

Zeitschrift: Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: - (1836-1837)

Artikel: Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen Gesellschaft für Naturkunde, Landwirtschaft und Gewerbe in Jahre 1836-1837
Autor: Zollikofer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

U e b e r s i c h t
d e r
V e r h a n d l u n g e n
d e r
St. Gallischen Gesellschaft
für
**Naturkunde, Landwirthschaft und
Gewerbe**
im Jahre **1836—1837.**

Derselben vorgetragen bei ihrer zweiten Jahresfeier
den 6. Juli 1837.

v o n
i h r e m V o r s t e h e r
Dr. Bollhofer, Präsident des Sanitäts-Collegiums.

Auf Anordnung der Gesellschaft für ihre Mitglieder gedruckt.

S. Gallen, 1837.

D r u c k v o n J. F r. W a r t m a n n.

U e b e r s i c h t
der
Verhandlungen
der
S. Gallischen Gesellschaft
für
Naturkunde, Landwirthschaft und
Gewerbe
im Jahre 1836—1837.

P. P.

Nach Vollendung eines Jahres seit unserm letzten Zusammentritte, gereicht es mir zum lebhaften Vergnügen, Sie wieder einmal zahlreich hier versammelt zu sehen und Sie im Namen der Wissenschaft und deren wohlthätigen Anwendung auf die wichtigsten Fächer für menschliche Existenz und Wohlfarth neuerdings festlich begrüßen zu können. Es ist dieser Anblick einer ansehnlichen Versammlung von Männern, Belehrung gebend und nehmend, wechselseitig ihre Ideen und Erfahrungen gegen einander austauschend, um so erfreulicher und erhebender, als während dem Laufe des Jahres die durch verschiedene Zeitumstände veranlaßte seltene Abhaltung der Sektionsitzungen und deren dürftiger Besuch ein Erfal-

ten des gesellschaftlichen Eifers, ein Entfremden von den Zwecken, die sich die Gesamtgesellschaft und ihre zwei Abtheilungen vorgestekt hatten, besorgen ließen. Wenn ich aber diesen Kreis von Männern um mich her erblicke, die es sich zur Aufgabe ihres Lebens machen, thätig und nützlich einzuwirken, wo es sich um Beförderung und Erweiterung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Kenntnisse, um Benutzung der vorhandenen oder Eröffnung neuer Hülfquellen für die Wohlfarth ihrer Mitbürger handelt, so fühle ich mich wieder ermuthigt und die Hoffnung gestärkt, es werde unser Verein sich wieder rüstiger erheben und, sein schönes Ziel niemals aus den Augen verlierend, nach demselben mit erneuerter Anstrengung ringen, auf daß ein vor 18 Jahren rühmlich gestiftetes doppeltes Institut nicht bereits in tödtlichen Schlummer versinken, sondern im Sinne der Stiftung sich erhalten und die Früchte reifen mögen, die dessen jugendliches Gedeihen und Aufblühen einst verhiessen. Daß aber eine solche erneuerte Anstrengung und ein eifrigerer Sinn noth thue, besonders in der naturwissenschaftlichen Sektion, wo Alles nur auf dem guten Willen und den Privatkräften der Mitglieder beruht, werden Sie aus dem diesmal sehr kurzen Jahresbericht der stattgehabten Vorträge und Verhandlungen vernehmen. Befriedigender waren in dieser Beziehung die Verhandlungen der landwirthschaftlichen Abtheilung. — Lassen Sie daher, verehrte Collegen! brüderlich uns die Hand reichen zur Erhaltung und Fortsetzung des edlen Werkes das wir selbst stifteten und das Vielen aus uns schon so manche Belehrung, so manchen Genuß dargeboten hat. Lassen Sie sich durch die gegenwärtig immer noch nachtheilig einwirkenden Zeitverhältnisse nicht entmuthigen, sondern mit Zuversicht den heitern Tagen entgensehen, wo neue jugendliche Kräfte sich uns anschließen und eine belebende Sonne schlummernde Keime entwikeln, zu fri-

schem Muth und erneuerter Thätigkeit ermuntern wird. Unter diesen Wünschen und Erwartungen eröffne ich die Jahresversammlung unserer vereinten Gesellschaft, und gehe zum summarischen Berichte über die Arbeiten der naturwissenschaftlichen Sektion über. Derjenige über die Verhandlungen der landwirthschaftlichen Sektion in den zwei letztverflossenen Jahren wird ihnen von dessen Verfasser selbst vorgetragen werden. Mir kann es nur zukommen, Sie darauf mit wenigen Worten einstweilen aufmerksam zu machen, Sie daran zu erinnern, daß beinahe Alles, was dieser landwirthschaftliche Bericht sagen wird, von Zeit zu Zeit in der Zeitung für Landwirthschaft, Naturkunde und Gewerbe gegeben worden, daß jedoch der Aktuar der landwirthschaftlichen Abtheilung, Hr. Rütimann, alles Einzelne geordnet, in ein schönes Ganzes geflochten, und mit Umsicht, Geschicklichkeit und gewandter Feder seinen Bericht also gestaltet hat, daß jeder Hörer sich desselben freuen muß. Wer die Theile des Berichtes aus genanntem Blatte in Betreff der Thatsachen schon kennt, wird ihm mit Vergnügen durch die bekannten Gesilde Schritt für Schritt folgen; wem aber jene Einzelberichte noch unbekannt sein sollten, wird die für ihn im Inhalt und der Form ganz neue Darstellung mit dreifachem Vergnügen vernehmen.

Der gewohnten Ordnung gemäß soll Referent zuerst derjenigen Vorlesungen, die allgemeineren Inhalts sind, gedenken. Dahin gehörten: ein Vortrag des Hrn. Archivars Ehrenzeller über die Nothwendigkeit der Einführung eines gedrängten und gründlichen Unterrichts der Naturlehre in die Land- schulen. Der Verf. macht zuerst auf die Vortheile aufmerksam, welche dem Landwirth aus einiger Kenntniß der Naturlehre erwachsen; erwähnte früherer Mißgriffe in dieser Beziehung; unserer Zeit und dem jetzigen Streben sei es vorbehalten, die vorhandenen Lücken aus-

zufüllen und die Einführung einer praktischen Grundlage der Naturlehre in den Dorfschulen zu versuchen. Er verstehe darunter nicht den vergeblichen Versuch eines gedehnten Kurses jener Wissenschaft, in Schullehrerseminarien oder gar in den Landschulen selbst, sondern nur daß von dem Lehrer, wenn auch quantitativ beschränkte, doch qualitativ gründliche Kenntniß der Hauptgrundsätze der Physik gefordert werden, damit er der Jugend gleichmäßig richtige Grundlagen einprägen könne; er glaube einem solchen zweckmäßigen Unterrichte den Vorzug vor der deutschen Wortklauberei und dem Zwang für eine schöne Handschrift einräumen zu müssen. Mit diesen Ansichten sei auch der verdiente Jugendlehrer Wehrli einverstanden.

Hr. Arzt Schelling hielt einen kurzen Vortrag über die fortschreitende Vervollkommenung des Menschen. Aeußerungen des französischen Philosophen Rodier, welcher dem Menschen die Macht abspricht, sich zur höhern Vervollkommenung auszubilden, gaben dem Verf. Anlaß zu dieser Mittheilung, in welcher er, im Gegensatz mit Rodier, bereits schon in der Organisation und den Fähigkeiten des Menschen, die Möglichkeit eines Fortschreitens desselben zur Vervollkommenung erblickt und entwickelt, dagegen die entmuthigenden Ansichten des französischen Schriftstellers zu widerlegen sucht.

Hr. Baptist v. Salis, Landammann in Davos, legte der Gesellschaft mehrere interessante Risse und Zeichnungen, als namentlich ein Panorama vom Julier, einzelne Risse vom Bergell, die Verwüstungen der Brudaska, die Korrektion der Maira u. s. w. betreffend, zur Einsicht vor, und begleitete dieselben mit mündlichen Erklärungen und Bemerkungen, sowie mit der Anzeige der im Verwahr der Regierung befindlichen Materialien zur Aufnahme einer trigonometrischen und topographischen Charte von Graubünden.

In Ermangelung eines umständlichen Berichtes über die letztjährigen Verhandlungen der allgem. schweiz. naturwissenschaftl. Gesellschaft in Solothurn, welcher Bericht sich diesmal ungewöhnlich zu verspäten scheint, hatte Referent das Vergnügen, Ihnen eine summarische Relation der an jenen Tagen vom 25—27. Juli vorgekommenen wissenschaftlichen Verhandlungen und der von der Gesellschaft gefassten Beschlüsse zur Bethätigung verschiedener an Kommissionen übertragenen Arbeiten mitzutheilen, so wie diesem Bericht eine gedrängte Beschreibung des unter der Leitung und Anordnung des verdienstvollen Hrn. Prof. Hugi neuentstandenen trefflichen naturhistorischen Museums der Stadt Solothurn beizufügen.

Physik. Aus diesem Fache verdankten wir abermals unserm Kollegen, dem Hrn. Zuber, eine genaue Schneetabelle vom Jahre 1836, deren Ergebnisse folgende sind: Von Anfang Jenners bis Anfang März blieb der Schnee bis zur Tiefe von 1000' liegen, schmolz in diesem Monat bis auf 2500' weg, senkte sich am Ende wieder bis auf 2000', verschwand im April bis etwas über 3000', fiel aber Ende des Monats wieder unter 2500'. Im Mai erhob sich die Schneelinie fast zu 4000, fiel dann am Ende des Monats wieder unter 2500, stieg dann im Juni bis auf 8000', blieb bis zur letzten Woche des Juli auf dieser Höhe, senkte sich bis auf 5000 herab, um während dem ganzen August auf dieser Höhe zu bleiben, fiel Anfangs Septembers wieder auf 5000' und in der Mitte des Monats sogar auf 2000' herab, erhob sich zwar im Oktober wieder auf 5500, um Anfang Novembers bis zur Tiefe von 1000' sich zu lagern, und blieb während diesem und dem letzten Monat des Jahrs abwechselnd zwischen 1500 und 3000' liegen.

Zoologie. Hr. Pfr. Wartmann trug uns in 2 Vorlesungen Grundzüge über die Verbreitung der Vögel vor. In der Einleitung spricht Verfasser

über das Studium der Verbreitung der Naturkörper im Allgemeinen, über die Verdienste Humboldts um dieses Studium durch seine Grundzüge über die Verbreitung des Pflanzenreichs, und erwähnt der Schwierigkeiten, die sich einer solchen Arbeit in Beziehung auf die Vögel darbieten. Spezieller geht Verf. dann zur Aufstellung der Geseze der Existenz der Vögel über; die Grenzen ihrer Verbreitung seien da, wo die Bedingungen ihrer Existenz nicht mehr angetroffen werden. Zu diesen Bedingungen gehören Licht, reine Luft, Erde und Land, die letzten beiden wenigstens zur Blüthezeit, und zweckmäßige Nahrung. Je mehr eine Gegend die Bedingungen in sich vereine, welche zur Existenz der Vögel nothwendig seien, um so reicher sei sie auch an solchen. Mildes Klima und Abwechselungen bestimmen die Anzahl der Arten. Die Zahl der Individuen einer Art in einer Gegend richte sich nach der Menge der Nahrung. Die Anzahl der bekannten Arten steige jetzt auf 5000. Als man nur erst 4000 Spezies kannte, kamen auf Europa circa 400, auf Afrika 700—800, Asien 1000, Amerika 1200, Australien 600. Noch sei zwar der Aufenthalt der Vögel in manchen Gegenden veränderlich, indem Klima und Mangel sie zur Auswanderung zwingen; doch sei hauptsächlich da die Heimath des Vogels, wo sein Brutplatz sei. Verf. theilt dann die Vögel, in Bezug auf ihre Verbreitung, in Vögel-Zonen ein, und unterscheidet zuerst Meer- und Landvögel. Die Meervögel zerfallen wieder in die nördliche, tropische und südliche Zone; die Landvögel in die nördliche und südliche. 1) Die nördliche Zone der Meervögel begreift die Vögel des nördlichen Eismeeres, und dehnt sich gegen Süden ins atlantische Meer auf der einen, und in den stillen Ozean auf der andern Seite der Erdfugel aus. Sämmtliche Arten sind Wasservögel, wenige, meist plumpe Formen, theils ausgezeichnete Schwimmer, vortreffliche Tau-

cher oder auch treffliche Flieger, die sich weit vom festen Land entfernen können. Am weitesten gen Norden bis 80° gehe der Eissturmvogel. Ausführlicher werden die übrigen bemerkenswertheiten nordischen Meervögel, ihre charakteristischen Merkmale, das Verhältniß ihrer Verbreitung, Anzahl u. s. w. berührt, und auf gleiche Weise der Vögel der südlichen Zone, sowie der wenigen Arten der Binnenmeere Erwähnung gemacht. Verf. kommt dann auf die Verbreitung der Vögel in der nördlichen Landzone, deren Gränze er auf beiden Kontinenten vom nördlichen Eismeere bis zum 30° nördlicher Breite annimmt, welche Linie auch die Scheidung der Vegetation der nördlichen und südlichen Erdhälfte bilde. Große Uebereinstimmung zeige sich unter den Vögeln des östlichen und westlichen Festlandes, daher 2 Dritttheile der Vögel, welche Nordamerika besitzt, auch in Europa angetroffen werden. Zunächst schließen sich die Schwimmvögel des süßen Wassers an die Meervögel der nördlichen Zone an; so die Taucher. Weiter als die Schwimmvögel seien die Sumpfvögel auf der Erde verbreitet, einzelne Arten derselben dehnen sich über die ganze Erde aus, andere wohnen ausschließlich an den Meeresküsten oder an den Ufern von süßem Wasser. Von der Ordnung der Laufvögel habe die nördliche Zone der Landvögel nur zwei Repräsentanten aufzuweisen. Mehr Nahrung bieten die nördlichen Klimate den Hühnerarten dar; gleich wie bei manchen Pflanzen finden sich von diesen mehrere Arten im hohen Norden auf der Ebene, im Süden auf hohen Gebirgen. Für die Ordnung der Tauben sei die nördliche Zone nicht günstig, die alte Welt habe deren nur 3 Arten, während in Amerika die Mauertaupe im Winter sich zu ungeheuern Schwärmen vereinigt, von denen man berechnete, daß ein einziger schon über 1000 Millionen Stücke enthalten haben soll. Von den Schwalben gehöre die Mehrzahl der südlichen Zone an; ebenso finde man nur wenige Arten

von Eisvögeln und Klettervögeln mit unpaarigen Zehen in der nördlichen Zone. Von den Linneischen Passeres bewohnt aus der Ordnung der körnerfressenden eine große Anzahl Arten die nördliche Zone; ebenso gehören ihr viele Arten von insektenfressenden Singvögeln an; die meisten seien Zugvögel, die im Winter nach Süden ziehen und selbst bis in die südliche Zone sich begeben. Eine weite Verbreitung habe die Ordnung der alles fressenden Passeres, von denen mehrere Arten der gleichen Zone angehören. Von Raubvögeln fallen die größern und stärkern Arten dieser Zone zu, von Nachtraubvögeln viele Eulen, und besonders seien auch die Falken darum stark repräsentirt; von Geiern endlich treffe man in der östlichen Hälfte dieser Zone nur in den wärmern Gegenden einige Arten an, welche als Uebergänge aus der südlichen Zone angesehen werden können.

Von Hrn. Diafon Puppikofcr ward uns eine kurze Skizze der Fauna und Flora des Kantons Thurgau mitgetheilt, welche mit einigen Zusätzen bereichert und für das historisch-geographisch-statistische Gemälde jenes Kantons bestimmt, nächstens bei Huber und Comp. im Druck erscheinen wird.

Mineralogie. Hr. Prof. Scheitlin verschaffte uns aus diesem Fach eine angenehm-lehrreiche Unterhaltung durch seinen Vortrag: Spaziergang ins Thurgau, mit Vorweisung verschiedener dort vorkommender Fossilien. Da der Kanton Thurgau kein Gebirgsland ist, sondern nur auf- und angeschwemmtes Land, so sei er arm an Mineralien. Um Roggweil liegen Granit- und Diorit-Gerölle; das Land ist Kies, wenig Nagelfluë, mehr Molassesandstein, selten Petrefakten; ebenso das Land bei Amrischweil und Sulgen bis Bürglen. Die Nagelfluë liege südlicher und finde sich bei Bischofszell in großen Lagern und Bänken. Unweit Kreuzlingen besuchte Verf. das Braunkohlenflöz von Liebburg, das in einer

Mergelschichte liegt, welche theils Kalk-, theils Gipsmergel, der aber als Düngmittel verkauft werde. Diesem Düngungsmittel, das in mehrern Stampfmühlen zerstoßen wird, widme man mehr Aufmerksamkeit als dem Kohlenflöz. Bei Ermatingen ein Pechkohlenflöz, das aber nicht baumwürdig sei. Im Mergel bei Stefborn zeigen sich kleine Schwefelkieskristalle. Dann besuchte Vf. die Deninger Stinkschiefer-Brüche, beschreibt dieselben ausführlicher und weist manche schöne Stücke davon mit Abdrücken von Fischen, Insekten und Pflanzen vor. Merkwürdig sei es, daß die einen Platten nur Fische, andere nur Insekten, andere nur Pflanzen, und wieder andere nur Vierfüßler enthalten. Alles sind jedoch nur einheimische Produkte. Die Zeit der Katastrophe sei unbekannt, müsse aber schnell über die lebenden Wesen gekommen sein, was sich aus der ruhigen Lage ergebe, in der sie alle gefunden werden, auch müsse sie sich, nach der großen Anzahl der sich vorfindenden Schichten zu schließen, öfter wiederholt haben. Ein schwer zu lösendes Räthsel sei es, wie die Fische in diese Höhe von 4—500' über dem Seespiegel gelangt seien. Auch Muscheln kommen vor, besonders häufig die Malermuschel und Planorben. Von Deningen aus quer durch das Thurgau zurückkehrend, fand Verf. bei Amlikon an der Thur Geschiebe von Muschelskalk, und überhaupt traf er auf seinem Wege hie und da solche enorme Sandsteingeschiebe an, von denen er vermuthet, daß sie aus der Gegend von Staad im Rheinthale herkommen. — Von Fischingen theilte er eine Beschreibung des Klosters mit. Die Säulen am Portale desselben bestehen aus so fester Nagelsäue, daß sie dem ächten Puddingstein gleichen. Den Ort aber kenne man nicht mehr, wo sie gebrochen worden. — Endlich schildert Verf. noch die Gebirgsansichten vom Dorfe Kirchberg aus als ausgezeichnet schön und großartig.

Medizinische Anthropologie. Hr. Diafon Puppikofcr lieferte uns eine Tabelle über die Ergebnisse der thurgauischen Bevölkerungslisten während 29 Jahren, von 1807 — 1835. Verf. führt in dieser Tabelle in Unterabtheilungen, erst von 1807 — 1810, dann von 1811 — 1820, ferner von 1821 — 1830, endlich von 1831 — 1835 inclusive, die Gesamtsumme dieser ganzen Zeitperiode, je zu 1000 Seelen berechnet, mit Dezimalzahlen die Geburten von Knaben, Mädchen, das Totale der Geburten, die Doppelgeburten, Todtgeborenen, außerehlichen Geburten, Trauungen; dann die Sterbefälle ebenso vom ersten Jahr an, vom 2.—5ten, 6.—10ten, 11.—20sten, 21.—30sten, 31.—40sten, 41.—50sten, 51.—60sten, 61.—70sten, 71.—80sten, 81.—90sten Jahr und darüber, auf, und begleitet die Tabellen mit folgenden Bemerkungen: 1807 wurde die Bevölkerung zu 75,472, 1835 aber zu 85,372 Seelen angegeben; sie hat sich also um 9900 Seelen vermehrt. Die Zahl der Trauungen ist im Sinken, während die Bevölkerung steigt. Das Verhältniß der männlichen zu den weiblichen Geborenen ist wie 19=18 oder 190=183. Auf 374 Geburten treffen 3 Zwillings- oder Drillingsgeburten. Die Zahl der außerehlichen Geburten steigt. Die Todtgeburten vermindern sich in schwachem Verhältniß. Die Todesfälle unter einem Jahr bleiben ungefähr die gleichen. Die Todesfälle von Kindern zwischen 1—10 Jahren vermindern sich, was als eine Folge der eingeführten Schutzpockenimpfung angesehen wird. Von 31 Todesfällen treffen 10,5 in das erste Altersjahr, 15,26 in die ersten 20 Jahre. Nach diesen 20 Jahren fallen die meisten Hinschiede zwischen 71 und 80 Jahren, nämlich auf 31=3,9 oder auf 316=:39.

Hr. Bezirksarzt Dr. Custer sandte einen instructiven Aufsatz über zwei in Hinsicht des Ablagerungsortes

Seltene Fälle von Tuberkelkrankheit, nebst einem darauf bezüglichen Präparate, ein. Gewöhnlich wählt sich die Tuberkelkrankheit zum Hauptsitz ihrer Thätigkeit und ihrer Ablagerungen die Absonderungsorgane, seien es drüsige oder häutige, so die Lungen, die Leber, die Nieren, die Darmschleimhaut, das Brust- und Bauchfell u. s. w. In den beiden vom Verf. erzählten Fällen hingegen war die äussere Seite des Rückgrathes, sowie die äussere Fläche der seinen Kanal zunächst auskleidenden fibrösen Haut, der Ablagerungsherd dieser Krankheit, und sowie sich bei großen knochenaufliegenden Pulsadergeschwulsten, z. B. beim Aneurisma aortæ descendentis auf den Wirbelbeinkörpern aufliegend, diese verkleinert, zuletzt ganz aufgesogen und in einen der Caries ähnlichen Zustand versetzt werden, so befanden sich auch in den vorliegenden Fällen die Rückenwirbel in einem gleichen Zustande von Schwinden und gleichsam Zerstörung. Der Gegenstand der ersten Beobachtung war ein Mädchen von 14—16 Jahren. Früher anscheinend gesund wurde dasselbe im Herbst 1834 von einem Schmerz im untern Theile des Rückens befallen, zu welchem später schmerzhaftere Empfindungen und gehinderte Bewegung der untern Gliedmaßen sich hinzugesellten. Das Mädchen konnte nur gebückt und mühsam gehen. Im Frühjahr 1835 zeigte sich am untersten Brust Rückenwirbel eine scharfe, wie winklichte Hervorragung, hervorgebracht durch den auffallend hervorgeprägten Stachelfortsatz des 11ten Brustwirbels. Von dieser Stelle schossen Schmerzen in alle umliegende, dem Rückenerven-Gebiete angehörige Theile. Später trat vollständige Lähmung der Beine, so auch der Blase und des Mastdarms ein. Es entwickelte sich in hohem Grade Tabescenz mit Anfällen von Erstikung, an welchen die Kranke im Dezember 1835 starb. Bei der Sektion fand man zwischen dem Dornfortsatz, den schiefen untern Fortsätzen und der dura mater des Ka-

naß des 11ten Brustwirbels, eine rundlichte tuberkulöse Masse von der Größe einer welschen Nuß eingedrängt, welche einerseits die Spina dieses Wirbels ganz ausser Zusammenhang mit seinen Knochen gesetzt und so nach aussen geschoben hatte, daß eben dadurch der scharfe Vorsprung am untern Rückgrat entstanden, anderseits aber den größten Theil des Bogens des Wirbels selbst durch Aufsaugung zernichtet hatte. Der Tuberkel selbst war nach aussen noch ziemlich fest, in seinem Innern hatte bereits die Verflüssigung begonnen. In der Höhle des Rückenmarkskanals war die Tuberkelmasse nach unten bis über den 12ten, vorzüglich aber nach oben bis gegen den 9ten Wirbel hin ausgebreitet, gleichsam wie ergossen und die dura mater deutlich verdickt; die übrigen nahegelegenen Theile erschienen unverletzt.

Der zweite Fall betrifft einen Mann schon über 50 Jahre alt, von heftischer Konstitution. Gegen Ende des J. 1835 spürte er öfters spannende Schmerzen im untersten Nacken, der sich nach und nach auf die Arme und die Brustmuskeln ausbreitete. Allmählig trat immer größere Störung der Bewegung des Halses ein, zuletzt wurde sie ganz unmöglich, so daß der Leidende den Kopf immer nach vorne gebückt tragen mußte. Im Januar fingen auch die Arme an in ihren Bewegungen gehemmt zu werden, die Schmerzen wurden immer heftiger, öfters zukende wie von elektrischen Schlägen, so auch in den Brustseiten; dabei das Gefühl von Extremitäten. Der heftische Zustand entwickelte sich immer mehr mit Auswurf durch Husten von Klumpen einer gelblichen, halbflüssigen Tuberkelmasse. Im April zeigte die Untersuchung, daß das schmerzhafteste Leiden vom nächstuntersten Halswirbel ausging, der ohne mehr als die übrigen hervorragend zu sein, dennoch durch auffallende Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit beim Fingerdruck anzeigte, daß in ihm oder in seiner nächsten Umgebung ein krankhafter Prozeß obwalte. All-

mählig trat völlige Lähmung der obern Gliedmaßen ein, gegen Ende Aprils auch Lähmung der Blase des Mastdarms und der untern Extremitäten. In diesem Zustande gänzlicher Bewegungs- und Empfindungslosigkeit lebte Patient noch 21 Tage, wobei jedoch die geistigen und Sinnesverrichtungen ungetrübt, und Schlaf, Appetit und Verdauung gut blieben. Die Sektion zeigte eine Hühnereigroße, nach innen bereits in einen eiterförmigen Brei verflüssigte, tuberkulöse Masse auf der vordern rechten Seite des Körpers des 5ten und zum Theil des 6ten untern Halswirbels, die alles ihr im Wege Liegende verdrängt und zerstört, oder in eine ihr ähnliche Masse verwandelt hatte. Ein anderer kleiner abgeplatteter, ebenfalls schon eiterartiger Tuberkel zeigte sich im Rückgrathskanale selbst, in einer eigenen, häutigen Hülle wie in einem Saf. eingeschlossen, der unmittelbar über dem vorigen aufgelagert vom 4ten Halswirbel bis unter den 3ten reichte.

Ausser den bisher erwähnten eingegangenen Abhandlungen boten dann noch Stoff zur wissenschaftlichen Unterhaltung dar: die Betrachtung einiger Hefte zoologischer und Reise-Prachtwerke, mehrere Bände von Reichenbachs *Monographia botanica*, eine Sammlung von ausgestopften meist südamerikanischen Vögeln, endlich die Vorweisung eines Modells unsers Sonnensystems, welches von Hrn. Schullehrer Rorschach in Horn verfertigt, durch einen künstlichen und sinnreichen Mechanismus, die mannigfaltigsten Bewegungen des Mondes um die Erde und dieser um die Sonne, sowie die Azenbewegung der Sonne selbst versinnlicht darstellt.

Vergabungen von Büchern oder naturhistorischen Gegenständen an die naturwissenschaftl. Sektion hatten im Laufe des Jahres keine Statt; dagegen vermehrte sich die Bibliothek dieser Sektion mit folgenden angekauften, aus der Zirkulation zurückgekehrten Werken: die *Issis* von

Ofen, Jahrg. 1834, Gröbels und Heers Erdfunde, 1r Bd., Leonhards und Bronns Jahrbücher der Mineralogie, Verhandlungen der kais. Leopold. Akademie des Naturforschers, 17r Bd.

Der persönliche Bestand der Mitglieder hat sich nur um eins vermehrt in der Person des Hrn. Gastwirths Naf dahier; dagegen haben wir aber auch keinen Verlust weder durch Austritt noch Hinschied diesmal zu bedauern.

Ich schließe nun, meine verehrtesten Herren und Collegen! diesen kurzen Jahresbericht, indem ich denselben Ihrer nachsichtvollen Beurtheilung, mich selbst aber in die Fortsetzung Ihrer höchst schätzbaren Gewogenheit und Freundschaft angelegentlichst empfehle.

